

DIE ZEITSCHRIFT N° 287 - April 2023

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Madagaskar

Nadia, die an der Wirbelsäule operiert wurde

Kongo

Iragi, ein schönes Beispiel für Willenskraft und Erfolg

Schweiz

Bericht von Jacqueline, einer Freiwilligen mit Leidenschaft

Leitartikel

Zugang zu Gesundheit - ein endloser Kampf

In den letzten Jahren gab es in Afrika ermutigende Entwicklungen im Gesundheitsbereich. Laut der WHO (Weltgesundheitsorganisation) ist die Lebenserwartung bei der Geburt deutlich gestiegen, und die Fortschritte bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten haben zweifellos einen Teil dazu beigetragen. Es gibt jedoch erhebliche Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen hohen und niedrigen Einkommen, zwischen universeller Krankenversicherung und völliger Abwesenheit von Schutz.

Die Gesundheitsproblematik im Westen des Kontinents bleibt äußerst besorgniserregend. Dürren und Überschwemmungen sind dort häufiger und schwerwiegender als früher und führen zu humanitären Krisen. Schleichend verlaufende Konflikte nehmen zu und bringen durch Nahrungsmittelknappheit und fehlenden Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen viele indirekte Opfer mit sich. Die Dichte der Gesundheitseinrichtungen ist gering, vor allem in ländlichen Gebieten, und die Hürden für den Zugang zu ihnen sind manchmal unüberwindbar. Der Mangel an Medikamenten und qualifiziertem Personal sowie bürokratische Mühen vervollständigen dieses Bild, das für die angemessene medizinische Versorgung der Ärmsten nicht gerade förderlich ist. Eine Gesundheitseinrichtung zu erreichen, ist also nur der erste Schritt auf dem verschlungenen Weg zur medizinischen Versorgung. Zahlreiche Menschen verzichten schlichtweg darauf, was langfristig verheerende Folgen hat. Andere stossen auf dem Weg zur Behandlung auf große Hindernisse, und die Krankheit schreitet schleichend voran.

Der kleine Pathe personifiziert diese tiefe Ungerechtigkeit. Seine Gesundheit hätte zweifellos bewahrt werden können, wenn er rechtzeitig eine medizinische Behandlung erhalten hätte. Er ist an einem Gesichtstumor erkrankt und kämpft heute um sein Überleben.

Wie Sie lesen werden, kreuzen auch andere Kinder den Weg von Dr. Baillet, einer Chirurgin, die sich stark an unserer Seite engagiert. In Madagaskar fehlt es manchmal an technischen Mitteln. So wurde Nadia, die an einer Missbildung der Wirbelsäule leidet, in das Universitätskrankenhaus Genf gebracht, um eine Behandlung zu erhalten, die in ihrem Land noch nicht möglich ist.

Wenn die Gesundheitssysteme aus Budgetgründen unter Druck stehen und die Gesundheitszentren in unsicheren Gebieten verlassen sind, wird die medizinische Versorgung zu einem endlosen Kampf, den wir mit Pathe, Nadia und vielen anderen Kindern und Frauen führen, denen es am Nötigsten fehlt.

Danke, dass Sie uns dabei helfen, sie zu unterstützen.

Marlyse Morard
Direktorin

KURZ GESAGT

Burkina Faso

Das wiedergefundene Lächeln

Sentinelles freut sich sehr, weiter mit der Ärztin Aissata Baillet zusammenarbeiten zu können, einer auf Operationen von Lippen-Gaumenspalten spezialisierten Chirurgin. In Zusammenarbeit mit ihrer NGO «Zur Förderung der Wiederherstellungschirurgie» (PPCR) können wir in Ouagadougou jedes Jahr zwei bis drei Operationseinsätze organisieren, bei denen durchschnittlich dreissig Eingriffe durchgeführt werden. Mit einer unentgeltlich durchgeführten Operation können bei Babys ab dem Alter von drei Monaten die Spalten geschlossen werden, damit sie sich gut ernähren und später auch korrekt sprechen sowie mit einem uneingeschränkten Lächeln dem Leben begegnen können.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Dr. Baillet, die ihren Einsatz bei den Kindern in Burkina Faso unermüdlich weiterführt.



Schweiz

Das begeisternde Konzert der Ministrings

Ein riesiges Dankeschön an diese jungen, so talentierten Musiker, die dem zahlreichen Publikum am Sonntag, dem 5. März, wunderbare musikalische Momente bescherten. Wir werden Tina Strinning, die Gründerin dieses Ensembles, und Baiju Bhatt, der 2013 zu ihr gestoßen ist, natürlich nicht vergessen. Ein großes Dankeschön geht auch an Didier Nkebereza, den Direktor des Centre culturel des Terreaux, und sein gesamtes Team, die uns so freundlich empfangen haben. Unsere Dankbarkeit gilt auch der Großzügigkeit des Publikums, das CHF 3'454 gesammelt hat, die vollständig für die Unterstützung von Kindern in grosser Not bestimmt sind.





Niger Der Animationsfilm als Mittel im Kampf gegen Noma

Die Stiftung Sentinelles freut sich, Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Studio Obelus Film & Animation in Dakar den Animations-Kurzfilm Noma vorzustellen, der Kinder und Erwachsene für die Krankheit Noma sensibilisieren will. Der Film konnte dank der Unterstützung des Prix BCV-Solidarité der Waadtländer Kantonalbank auf Französisch und Hausa realisiert werden. Er wird im Niger sowie im Internet und in den sozialen Medien gezeigt.

Der Film erzählt die Geschichte von Amina, einem kleinen Mädchen aus dem Niger, das eines Tages mit einer geschwollenen rechten Wange und blutendem Zahnfleisch erwacht. Ihr

Zustand verschlimmert sich, und ihr Umfeld wendet sich zunehmend von ihr ab, bis die Dorf-Krankenschwester schliesslich eine Lösung findet, um ihre Krankheit zu behandeln.

Um sich die französische Version dieses lichterfüllten sechsminütigen Films anzusehen, scannen Sie einfach den QR-Code oder kopieren Sie den untenstehenden Link in Ihren Browser. Viel Vergnügen!



<https://www.sentinelles.org/media/>



Kolumbien Hilfe zum Vorankommen

Seit dem Jahr 1987 kümmert sich Sentinelles in Antioquia, in Kolumbien, um die Kinderarbeit in den Kohlenminen. In den nachfolgenden 30 Jahren haben wir, zusammen mit anderen sozial Engagierten, einen Kampf gegen diese überaus anstrengende und gefährliche Arbeit geführt. Dieser Einsatz hat den Staat sensibilisiert und Aufmerksamkeit geweckt. Heute ist die Kinderarbeit merklich zurückgegangen. Von 100 von Sentinelles betreuten Familien zählen nur noch 3 bis 5 von ihnen Jugendliche (13-15 jährige), die in den Minen arbeiten, obwohl die meisten dieser Familien ihr Einkommen aus dieser Arbeit

bestreiten. Dort arbeiten unter Lebensgefahr und für einen mageren Lohn vor allem die Männer.

Im Lauf des Jahres 2022 hat das Amt für integrierte Bildung festgestellt, dass es in diesem Gebiet eine grosse Anzahl Kinder gibt, deren Lernfähigkeit im Altersdurchschnitt zu tief war. Sie haben Schwierigkeiten, in der Schule zu lernen, sich auszutauschen und sich den Lebensregeln anzupassen. Tierra de Vida (so heisst Sentinelles in Kolumbien) hat darum beschlossen, 17 Kindern aus der Grundschule, die dem Kinderheim am nächsten liegt, Nachhilfe zu geben. Diese

Unterstützung wird Minderjährigen mit Lernschwierigkeiten angeboten, die keine erwachsene Person für die Beaufsichtigung ihrer Hausaufgaben haben. Die Programmteilnehmer erhalten zudem zwei Mahlzeiten pro Tag.

Die Kosten für schulische Unterstützung und Mahlzeiten betragen CHF 200.- pro Kind und Jahr. Mit dieser Hilfe können sie ihre Fähigkeiten besser entwickeln und mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Herzlichen Dank für Ihre ihnen zugedachte Unterstützung!



Madagaskar Operation an Nadias Wirbelsäule

Unser Programm für Behandlungen in der Schweiz hat Nadia, ein 13-jähriges Mädchen aus Madagaskar, aufgenommen. Das ist eher außergewöhnlich, denn häufig kommen die Kinder, die Sentinelles zur Behandlung in die Schweiz holt, aus westafrikanischen Ländern und leiden hauptsächlich an den Folgen von Noma.

Das Behandlungsprogramm auf der madagassischen Grande Île richtet sich hingegen hauptsächlich an Kinder, die an angeborenen Missbildungen, meist an Knochen, oder an Unfallfolgen leiden. Die Operationen werden vor Ort im Rahmen internationaler chirurgischer Missionen oder von Spezialisten der Krankenhauszentren in der Hauptstadt durchgeführt. Kinder, deren Eltern nicht über die nötigen Mittel zu Behandlung verfügen, werden in der Regel von Ärzten, die unsere Aktivitäten kennen, an uns überwiesen.

Nadia hat eine Fehlbildung der Wirbelsäule. Als wir sie im Alter von 9 Jahren kennenlernen, hat sie einen Buckel am Rücken, ist häufig krank und leidet unter chronischem Husten. Vor unserer Bege-

gnung ist sie häufig im Krankenhaus, aber der Buckel wird immer größer, und ihre Mutter, die keine Mittel mehr hat, um die Behandlung zu finanzieren, sucht Hilfe. Eine Person aus ihrem Bekanntenkreis, die Sentinelles kennt, leitet sie weiter.

Sie wird schnell mehreren Spezialisten vorgestellt und unterzieht sich verschiedenen Untersuchungen. Zu diesem Zeitpunkt wird unter anderem die Möglichkeit einer Knochentuberkulose (Pott-Krankheit) diskutiert. Nach wochenlangen Konsultationen, Untersuchungen und Hypothesen wird die Tuberkulose schließlich ausgeschlossen und das Mädchen in die Neurochirurgie überwiesen, wo eine schwere Kyphoskoliose diagnostiziert wird. Der Arzt stellt fest, dass die Missbildung fortschreitet, aber die Quelle der Krankheit ist ihm unbekannt. Er denkt sofort daran, dass eine medizinische Verlegung notwendig wäre, um die Untersuchungen zu vertiefen und eine Operation durchzuführen, die mit den in Madagaskar zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich ist. Bis zu dieser Gelegenheit wird Nadia ein Korsett tragen und in der Praxis von Sentinelles Phy-

siotherapie für Rücken und Lendenwirbelsäule sowie Atemtherapie erhalten.

Ausgehend von dieser ersten Erkenntnis vergeht einige Zeit zwischen der Suche nach Lösungen und der Covid-19-Pandemie, die unsere Aktivitäten stark verlangsamt und dazu führt, dass die Grenzen für viele Monate geschlossen werden. Nadia ist zu diesem Zeitpunkt 11 Jahre alt, und ihr Arzt in der neurochirurgischen Abteilung stellt fest, dass sich die Missbildung verschlimmert und ihr chronische Schmerzen bereiten oder sie sogar querschnittsgelähmt machen könnte.

Nach verschiedenen Abklärungen erklärt sich das Universitätskrankenhaus Genf (HUG) bereit, Nadia aufzunehmen. Sie wird dort untersucht und in der Abteilung für Kinderorthopädie kostenlos operiert. Als sie Ende Oktober 2022 in Begleitung von Freiwilligen von Aviation sans Frontières in der Schweiz ankommt, bestätigen die Untersuchungen und Beratungen im Universitätsspital Genf, dass die Komplexität von Nadias Skoliose auch schwerwiegende Auswirkungen auf ihre Lungenkapazität haben kann. Dies erklärt



© Yvan Muriest

möglicherweise den chronischen Husten. Sie wird nicht nur auf der orthopädischen Abteilung, sondern sie im Hinblick auf ihre Operation zusätzlich von Lungenspezialisten betreut.

Die von den Ärzten vorgeschlagene Strategie, die aus neurologischer Sicht am sichersten ist, besteht in einem ersten Eingriff zum Anlegen eines Schädelhalos, den sie vier Wochen tragen wird, gefolgt von einer Operation zur Begradigung der Wirbelsäule.

Letztere birgt neurologische Risiken (Paraplegie), da das Rückenmark bei der Begradigung der Wirbelsäule gedehnt wird.

Mithilfe des Halos kann dieses Risiko verringert und die Korrektur verbessert werden. Es handelt sich um einen Ring, der an mehreren Stellen mit Stiften am Schädel befestigt ist. Ein Seil verbindet den Halo über einen Flaschenzug mit Gewichten, die bis zu 50 % des Körpergewichts der Patientin betragen können. Durch diese Behandlung, die engma-

schig überwacht wird und während des gesamten Prozesses einen Krankenhausaufenthalt erfordert, werden die Wirbelsäule und das Rückenmark mehrere Wochen lang gestreckt, um sie auf die begradigende Operation, die Spondylodese, vorzubereiten. Bei diesem Eingriff werden die Wirbel aneinander befestigt oder mittels Material «verschmolzen», um ihre Verschiebung zu stoppen.

Diese Halo-Behandlung bedeutet für Nadia einen Monat Krankenhausaufenthalt, davon eine Woche liegend, ohne ihre Eltern, in einem Land, in dem ihr alles fremd ist, mit diesem Gerät, das 24 Stunden am Tag an ihrem Kopf zieht. Trotzdem bleibt Nadia ein lächelndes und fröhliches Mädchen, das die Behandlung mit viel Mut angeht.

Glücklicherweise wurde sie durch das Ärzteteam, durch die Freiwilligen von Sentinelles und vor allem durch eine großartigen madagassische Solidarität, die ihr während des Krankenhausaufenthalts Gesellschaft leistete und sie unterstützte, gut betreut. In Nadias ersten Tagen in der Schweiz standen

wir vor einem Sprachproblem, um ihr alles, was die Ärzte tun würden, genau zu erklären. Deshalb kontaktierten wir in der Schweiz lebende Madagassen, die übersetzten und sie von Zeit zu Zeit besuchten. Schliesslich wechselte sich ein ganzes Team von Nadias Landsleuten ab, um jeden Tag während der Mittagspause oder nach der Arbeit Zeit mit ihr zu verbringen. Ein großes Dankeschön an sie.

Die heikle Operation verlief im Dezember problemlos. Die Wirbelsäule konnte deutlich begradigt werden, und Nadia gewann mehrere Zentimeter an Körpergröße. Dank dieses Eingriffs wird sie ein normales Leben ohne Korsett, Reha-Maßnahmen oder andere Einschränkungen führen können. Während sie die letzten Kontrollen abwartete, die sicherstellen sollten, dass ihre Wirbelsäule gut gefestigt war, hielt sie sich zusammen mit anderen Kindern, die zur Behandlung in die Schweiz gekommen waren, im Haus von Terre des Hommes Wallis auf.

Nadia konnte im Februar zu ihrer Familie nach Madagaskar zurückkehren.



Kongo

Wie der junge Schreiner Iragi zum Ernährer seiner Familie wurde

Der Osten der Demokratischen Republik Kongo wird seit bald 30 Jahren von Angriffen bewaffneter Banden aus allen Lagern heimgesucht, insbesondere der ruandischen Interahamwe-Milizen, die seit dem Ende des Völkermords von 1994 in den Wäldern des Süd-Kivu Zuflucht gefunden haben. Dörfer werden geplündert und in Brand gesteckt, die Männer werden niedergemetzelt, während die Frauen Vergewaltigungen und andere Gewalttaten erleiden. Obwohl der Krieg offiziell als beendet gilt, bleibt die Lage sehr unsicher, insbesondere im Nordosten und im Süd-Kivu. In diesem erschreckenden Umfeld ist Iragi aufgewachsen. Der junge Kongolese wurde als ältester Sohn einer Familie in einem kleinen Dorf des Süd-Kivu geboren. Seine Familie wird seit 2015 von Sentinelles unterstützt. Damals war Iragi 15 Jahre alt und besuchte die vierte Klasse der Primarschule.

Die Geschwister – drei Jungen und zwei Mädchen – wachsen in sehr schwierigen Verhältnissen auf. Der schon wenig präsente Vater verfällt dem Alkoholismus und verlässt die Familie. Da er sein ganzes Gehalt für seinen Alkoholkonsum ausgibt, geht ihm bald das Geld aus. Also vertreibt er die Familie aus ihrem Zuhause, um das Grundstück samt Haus zu verkaufen. Die Mutter zieht daraufhin mit den jüngeren Kindern zu Verwandten mütterlicherseits in einem anderen Dorf und versucht, allein für sich und die Kinder aufzukommen.

Iragi hingeben bleibt bei seinem Vater. Obwohl er noch im Teenageralter ist, nimmt er seine Verantwortung als ältester Sohn wahr. Er versucht um jeden Preis, seinen Vater vom Verkauf des

Hauses abzubringen – dem einzigen Besitztum, das der Familie noch bleibt, denn es gibt selbst keine Möbel mehr. Irgendwie gelingt es Iragi, den Verkauf, bis zum Tod seines Vaters einige Jahre später hinauszuzögern.

Seine Mutter und seine Geschwister kehren in das Haus zurück, doch es befindet sich in einem desolaten Zustand, da es seit Jahren nicht instandgehalten worden war. Zudem werden die schulpflichtigen Kinder wegen ausstehender Schulgeldzahlungen regelmässig aus der Schule geworfen.

Zu diesem Zeitpunkt wird Sentinelles auf Iragis Familie aufmerksam und beschliesst, ihr zu helfen.

Als erstes wird das Haus wieder hergerichtet, um die Sicherheit seiner Bewohner zu gewährleisten. Gleichzeitig regeln die Sozialarbeiterinnen von Sentinelles für alle Kinder, damit diese sofort wieder regulär zur Schule gehen können. Die Mutter wird gecoacht, um ihre Erwerbseinkünfte zu verbessern. Zudem erhalten alle Familienmitglieder medizinische Betreuung.

Am Ende seiner Schulzeit ist Iragi nicht sicher, welchen Weg er einschlagen soll. Nachdem er sich über die verschiedenen Möglichkeiten informiert hat und von unserem Team beraten wurde, entscheidet er sich für eine Ausbildung zum Schreiner. Im November 2021 tritt Iragi dem Verband Monde des Artisans in Bukavu bei, und Sentinelles stellt ihm das notwen-



dige Material für seine Lehre zur Verfügung. Der sehr eifrige Iragi lernt schnell und wird von seinem Ausbilder und den Verantwortlichen des Schulungszentrums sehr geschätzt. Schon bald beginnt er, Hocker anzufertigen, die er in seinem Dorf verkauft und seiner Familie schenkt, um das Haus zu möblieren.

Zum Abschluss seiner Ausbildung Ende 2022 erhält Iragi eine vollständige Schreiner-ausrüstung, um sich selbständig zu machen. Mit eigenen Mitteln richtet er sich auf dem Grundstück seines Elternhauses einen Arbeitsplatz ein, wo er seiner Tätigkeit nachgehen will.

Um ihn weiterhin zu unterstützen, beauftragt Sentinelles ihn mit der Her-

stellung von Kleinviehställen für andere Familien, die von Sentinelles unterstützt werden. Frauen aus den begleiteten Familien können nicht in einem Geschäft arbeiten und möchten deshalb Hasen, Hühner, Schweine oder Ziegen züchten.

Indem er die Ställe für sie baut, knüpft Iragi Beziehungen zu den anderen unterstützten Familien und hilft ihnen auf seine Weise. Zusätzlich zur Tätigkeit in seiner Werkstatt arbeitet er auch in den Lokalisationen des Verbands Monde des Artisans, wo er auf eigene Rechnung gewisse Teile herstellt, für die besonderes Werkzeug benötigt wird. Neben seiner Berufstätigkeit hilft er zudem regelmässig seiner Mutter bei den landwirtschaftlichen Arbeiten.

Die Lage im Süd-Kivu ist nach wie vor sehr instabil und unsicher. Die Solidarität zwischen den unterstützten Familien und innerhalb der Familien ist für deren Überleben unerlässlich. Aufgrund der grossen Armut neigen die Einwohner dieser Gegend dazu, sich voneinander abzuschotten. Deshalb ist Sentinelles bestrebt, die Synergien zwischen den von der Stiftung unterstützten Personen möglichst zu fördern. Iragi ist heutzutage sowohl für seine eigene Familie als auch für andere eine grosse Unterstützung. Gemeinsam mit seiner Mutter wird es ihm bald gelingen, ohne fremde Hilfe für die Familie aufzukommen und autonom zu werden. Ein gelungenes Beispiel für Willensstärke und Erfolg.



Schweiz Jacqueline, eine Freiwillige bei Sentinelles - im Kellergeschoss!

Jacqueline ist eine der sympathischen und unentbehrlichen Freiwilligen, welche daran arbeiten, die Archive der Sentinelles-Stiftung zu erschliessen.

Nach einem Soziologie-Studium an der Universität Genf und einem Abschlusses am Universitäts-Institut für Entwicklungsstudien (heute IHEID) erlangte sie viele Jahre später durch eine Dissertation an der Universität Freiburg auch noch den Dokortitel.

Ihre Berufslaufbahn begann nach einer Sekretariatsschule. Es folgten drei Jahre bei einer NGO, zuerst als Sekretärin, später als Koordinatorin für gemeinnützige Entwicklungsprojekte in Madagaskar und verschiedenen afrikanischen Ländern südlich der Sahara und in Südamerika.

Verschiedene Aufträge in Zusammenhang mit der Soziologie – darunter auch Studien über Gewalt an Frauen in einer Partnerschaft – führen sie zur Gewaltmedizinischen Abteilung des CHUV, wo sie bis zur Pensionierung Forschungsarbeiten durchführt.

Um ihren Einsatz und ihre Freude daran zu erklären, lassen wir sie selbst zu Wort kommen:

«Jeden Donnerstag unternehme ich eine Reise in die Vergangenheit und in ferne Länder. Das findet im Kellergeschoss der Lausanner Büros von Sentinelles statt, wo ich als freiwillige Hilfsarchivarin arbeite.

Nachdem ich als Forschungsbeauftragte am CHUV pensioniert wurde und mich einige Monate in Halb-Isolation befand, entdeckte ich bei benevol-jobs.ch ein Inserat: «Sentinelles sucht Hilfs-Archivare». Die Ziele und Aktivitäten dieser Stiftung bewogen mich zu diesem Engagement. Die gute Stimmung und die harmonische Zusammenarbeit mit dem Team und den Freiwilligen ermutigten mich, weiterzumachen.

Meine Arbeit besteht darin, die Erinnerung an die Einsätze vor Ort bewahren zu helfen. Die ersten Jahre der Stiftung, zu Lebzeiten von Edmond Kaiser, sind schon im waadtländischen Kantonsarchiv dokumentiert. Mit Hilfe meiner ebenfalls freiwilligen Kolleginnen erstelle ich zusammenfassende Aktennotizen über den Inhalt von mehreren hundert Ordnern und Archivschränken, die hauptsächlich etwa die letzten zwanzig Jahre abdecken. Eine eintönige Arbeit? – Im Gegenteil, es ist sehr spannend, weil über jedes Kind und jede Familie, die betreut wurden,

berichtet wird, über mehrere Jahre hinweg. Es ist bewegend zu verstehen, wie wenig sie vom Leben nicht verwöhnt wurden, wie sehr aber die langjährige und persönliche Unterstützung einen grossen Unterschied ausmacht.»

Möchten Sie Sentinelles auch als Freiwilliger unterstützen?

Sie können jederzeit mit uns in Kontakt treten (per Telefon oder Mail: info@sentinelles.org).

Wir suchen Personen, die bereit wären, uns im allgemeinen, bei Anlässen am Verkaufsstand und bei der Organisation von Konzerten zu helfen.

Danke im voraus.

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Bâtiment Les Cerisiers, route de Cery 16
CH-1008 Prilly/Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
f @sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo
Druck: PCL Presses Centrales SA